

Das innere Licht

Das äußere Licht

Das Außen im Innen

Das innere Licht

Irrtum des „Außen im Innen“/weder außen noch innen

Intuition

„Ich bin, der ich bin“

Das äußere Licht

Völlige Dunkelheit. Stelle Dir einmal eine absolute Finsternis und Dunkelheit vor. Was bedeutet solche Dunkelheit für den Menschen, der sich darin befindet? Nun, erst einmal ist ein solcher Mensch innerhalb totaler Dunkelheit blind und desorientiert zugleich, denn trotz seiner vorhandenen und intakten visuellen Wahrnehmung ist er in totaler Dunkelheit weder in der Lage, seine Umgebung, seine Umwelt noch die äußere Welt visuell wahrzunehmen. In völliger Dunkelheit versagt die visuelle Wahrnehmung vollständig. Einzig der Tast-, der Geruchs- und der Hörsinn, die jedoch alle nur in Verbindung mit der visuellen Wahrnehmung am effektivsten sind, verbleiben als einzige Möglichkeit der Wahrnehmung der äußeren Dinge. Getrennt und isoliert von der visuellen Wahrnehmung sind diese Sinne jedoch völlig ineffektiv, denn sie sind alleine nicht imstande, komplexe und große Strukturen im Außen wahrzunehmen oder zu interpretieren. Den Geschmackssinn habe ich einmal mit Absicht an dieser Stelle unbeachtet gelassen.

Als Konsequenz aus den oben gemachten Aussagen gilt es Folgendes zu beachten: Der Mensch als Konstrukt ist grundsätzlich zwingend auf das Vorhandensein von „LICHT“ in Bezug auf seine Orientierung, Wahrnehmung und Interpretation des Außen angewiesen. Selbstverständlich kann er die Welt auch mit seinen anderen Sinnen wahrnehmen, trotzdem ist gerade die visuelle Wahrnehmung die herausragendste Sinneswahrnehmung in diesem Kontext.

Dieses „LICHT“ ist auf vielfältige Art und Weise im Außen vorhanden: Es gibt natürliche und künstliche Lichtquellen, vor allen anderen Lichtquellen ist natürlich unsere geliebte Sonne zu nennen. Weitere natürliche Lichtquellen sind beispielsweise Mond, Sterne, Feuer, etc. Und künstliche, vom Menschen geschaffene Lichtquellen kennt jeder von uns nur zu gut.

Noch einmal: Die Betrachtung, Wahrnehmung und Orientierung sowie Interpretation des Außen bedingt hinsichtlich der Hauptsinneswahrnehmung, der visuellen Wahrnehmung, grundsätzlich das Vorhandensein einer Lichtquelle gleich welcher Art. Ohne eine solche Lichtquelle wäre der Mensch in der Finsternis bereits mit kleinsten Aufgaben hinsichtlich seiner räumlichen Orientierung überfordert. Nicht einmal einen einfachen Weg, den er kurz zuvor noch gegangen ist, könnte er in totaler Dunkelheit wiederfinden, da alle Sinneswerkzeuge, die dafür geeignet wären, ohne das Vorhandensein einer Lichtquelle praktisch funktionsunfähig bzw. isoliert von der Hauptwahrnehmung, dem „Sehen“, wären.

Um die Welt im Außen wahrzunehmen, benutzt der Mensch seine fünf oben erwähnten Hauptsinne, vor allem jedoch die visuelle Wahrnehmung in Verbindung mit dem Tast- und dem Hörsinn. Weitere Sinne sind Temperatursinn, Gleichgewichtssinn, Schmerzsinne und die Körperempfindung als solche, dies jedoch nur am Rande und der Vollständigkeit halber.

Jedoch erst das aktive Zusammenspiel der einzelnen Sinneswerkzeuge miteinander potenziert letztlich die Wahrnehmungsfähigkeiten des Menschen als Summe. Ein einzelnes Sinneswerkzeug, getrennt und isoliert von den anderen Sinneswerkzeugen, verliert automatisch den Großteil seines ursprünglichen Wahrnehmungspotenzials.

Das Außen im Innen

Im Gegensatz zum vorherigen Absatz soll nun das gesamte Aufmerksamkeitspotenzial von der nach außen gerichteten Wahrnehmung/Fokussierung (auf die äußere Welt gerichtet) abgezogen und ausschließlich auf die Sicht nach innen gerichtet werden. Mir geht es hierbei nicht um die Art und Weise, wie die Sinnesreize und Informationen, die mittels der Sinne im Außen gesammelt wurden, nun im Inneren interpretiert und beurteilt werden, sondern mir geht es einzig und alleine um den nach innen gerichteten Blick, völlig abseits und losgelöst von den äußeren Sinnesreizen. Der Blick nach innen bedeutet, all das loszulassen und unbeachtet zu lassen, was aus dem Außen stammt.

Erst einmal gilt es festzustellen, dass die fünf Hauptsinne an dieser Stelle nicht mehr greifen. Ich bezeichne sie – zusammen mit den weiteren Sinnen, die ich im ersten Absatz zumindest einmal erwähnte, allesamt als „mechanische Sinne“. Diese „mechanischen Sinne“ funktionieren ausschließlich, wenn die Aufmerksamkeit nach außen gerichtet wird, beim Blick nach innen sind sie funktions- und nutzlos gleichermaßen.

Analog zur Interpretation des Menschen bezüglich seiner eigenen Existenz im Außen als getrennt existierendes Individuum interpretiert sich der Mensch bei der Fokussierung auf das „Innen“ ebenfalls als ein getrennt existierendes Individuum. Bündelt der Mensch sein Aufmerksamkeits- und Wahrnehmungspotenzial und richtet dieses konsequent nach innen, ohne auf den Informationsfluss der „mechanischen Sinne“ zu achten, so betritt er durch diese Verlagerung seiner Wahrnehmungspotenziale im übertragenen Sinne einen „dunklen und großen Raum“, den ich als „dunkle, große Halle“ bezeichne. Durch die Verlagerung seines Aufmerksamkeitspotenzials hat er quasi die Türe zu dieser „dunklen, großen Halle“ geöffnet und betritt diese somit. Natürlich liegt diese „große, dunkle Halle“ im Innen, aber sobald der Mensch sie betritt, liegt sie für ihn wiederum im Außen. Aus diesem Grunde bezeichne ich diese „große, dunkle Halle“ auch als das „Außen im Innen“.

Nun betritt der Mensch die „große, dunkle Halle“. Er ruft: „Hallo – jemand da?“ Er wartet. Niemand antwortet. Nochmals ruft er: „Ist da jemand?“, „Kann mir bitte jemand einmal das Licht anmachen?“ Er lauscht, bekommt jedoch keinerlei Antwort. Es scheint niemand da zu sein, niemand antwortet, niemand macht das Licht an; die „dunkle, große Halle“ ist und bleibt in völlige Schwärze gehüllt.

Schwärze, Dunkelheit, Inhaltslosigkeit und die Tatsache, sich offensichtlich alleine in dieser „dunklen, großen Halle“ zu befinden, sind exakt die Gründe, warum der normale Mensch diesen Raum schnell wieder verlässt. Ganz klar, die Halle ist leer, muss leer sein, das sind die logischen Schlüsse, die er zieht. Die Dunkelheit und die Stille innerhalb dieser Halle sind für den normalen Menschen nicht nur langweilig, sondern tendenziell sogar bedrückend und beklemmend zugleich. Aus diesem Grunde verlagert der normale Mensch sehr schnell wieder die Fokussierung seines Wahrnehmungspotenzials von innen nach außen, denn die Betrachtung und Wahrnehmung der äußeren Welt mit all der Vielfalt an Inhalten ist im Vergleich zur „dunklen, großen Halle“ doch erheblich angenehmer, interessanter und unterhaltsamer zugleich.

Bei dieser Feststellung bleibt es in der Regel. Der Verstandesmensch ist nicht in der Lage, dem dunklen und offensichtlich inhaltslosen „Außen im Innen“ etwas Positives abzugewinnen. Also weigert er sich, diese „dunkle, große Halle“ nochmals zu betreten bzw. sich länger darin aufzuhalten. Das Thema ist für ihn endgültig beendet. „Da gehe ich nicht mehr hin, da war ich bereits einmal, da ist nichts zu finden – inhaltslos und leer.“

Das innere Licht

Aber entspricht dies wirklich der Wahrheit? Ist diese Halle wirklich vollkommen inhaltslos und leer? Erinnere Dich, was ich Dir über die äußere Welt gesagt habe: Wenn die äußere Welt in völliger Dunkelheit liegt, in tiefster Schwärze, dann erscheint auch diese äußere Welt auf den ersten Blick leer. Du kannst nicht einmal Deine eigene Hand vor Augen sehen, geschweige denn etwas, das noch weiter von Dir entfernt wäre. Exakt an dieser Stelle hast Du jedoch noch einen Trumpf im Ärmel. Dies ist in diesem Falle Dein Verstand. Dein Verstand weiß, dass, obwohl Du überhaupt nichts sehen oder wahrnehmen kannst, diese äußere Welt trotzdem keineswegs leer ist. Das ist exakt der springende Punkt: Du hast die Welt im Außen gesehen, Du erinnerst Dich, egal wie blind und orientierungslos Du auch momentan bist. Auch wenn Du die Welt im Moment nicht wahrnehmen und sehen kannst, so weißt Du doch stets, dass sie da ist, dass sie existiert – Deine Person selbstverständlich eingeschlossen.

Doch wie verhält es sich mit der „dunklen, großen Halle“ in Deinem Inneren, die sich Dir als das „Außen im Innen“ zeigt? Ist sie wirklich inhaltslos und leer? Nun, in Wahrheit ist diese Halle natürlich nicht leer. Doch wenn die Halle nicht leer ist, warum kannst dann nichts innerhalb dieser Halle erkennen? Die Antwort liegt in der „Abwesenheit von Licht“, auch wenn es sich bei diesem fehlenden Licht um ein anderes Licht handelt als das Licht, das bei der Wahrnehmung der Welt im Außen notwendig ist. Die Konsequenz jedoch ist im übertragenen Sinne exakt die gleiche, sie lautet: „KEIN LICHT = KEINE WAHRNEHMUNG“. Dies gilt gleichermaßen für die äußere Wahrnehmung wie für die Wahrnehmung im Inneren.

Aber warum ist es in dieser Halle so dunkel, warum existiert dort keinerlei Licht/Lichtquelle? Warum kannst Du nichts erkennen? Ganz einfach: Die visuelle Wahrnehmung im Außen ist, wie gesagt, nicht übertragbar auf die Wahrnehmung im Inneren. Die visuelle Wahrnehmung, so effektiv sie auch bei der Wahrnehmung im Außen arbeitet, ist bei der Fokussierung nach innen funktions- und nutzlos. Im Innen existiert nichts, was Du mit Deinen physischen Augen sehen oder wahrnehmen könntest. Exakt das ist Dein Problem bei dem Versuch, die „dunkle, große Halle“ wahrzunehmen, denn alle Deine „mechanischen Sinne“ sind im Inneren funktionsunfähig. Du siehst nichts, trotzdem ist die Halle nicht leer – was kann die Halle dafür, dass Du quasi blind und orientierungslos bist? Du bist daher erst einmal Dein eigenes Hindernis. Die Halle selber ist voll mit Inhalten über Inhalten, doch kannst Du sie nicht wahrnehmen. Was tun, woher nun das „LICHT“ nehmen, womit sehen, wo doch nichts zu sehen ist? Wo ist das Licht, was sind die Augen, mit denen man hier sehen könnte? Fragen über Fragen.

Erst einmal zu den „Augen“, die in der „dunklen, großen Halle“ sehen können. Diese „Augen“ nenne ich das „geistige Auge“; damit meine ich „geistiges Fühlen“ oder auch den „führenden Geist“. Der Einfachheit halber bleibe ich im Folgenden bei dem Begriff des „geistigen Auges“.

Als „LICHT“ bezeichne ich die „Intuition“, denn nur die Intuition vermag das zu beleuchten, was auf ewig für die physischen Augen unsichtbar und verborgen bleiben wird.

Das geistige Auge/geistige Fühlen muss selbstverständlich erst die Fähigkeit des Sehens entwickeln. Dies geschieht im Zusammenwirken mit der Intuition, die ebenfalls noch unterentwickelt ist und im Anfangsstadium steckt. Es ist ein Lernprozess, der sich aktiv im Wechselspiel zwischen diesen beiden inneren Sinnen entwickelt. Das geistige Auge und die Intuition selber bedingen und beeinflussen einander; deshalb ist es wichtig, beide gleichzeitig und vor allem gleichmäßig zu entwickeln. Erst dadurch potenziert und entfaltet sich die Wahrnehmungsfähigkeit wie gewünscht.

Betrittst Du nun die „dunkle, große Halle“, die Du als „Außen im Innen“ wahrnimmst, so kannst Du nichts sehen. Die meisten Menschen verlassen deshalb diese Halle sehr schnell wieder. Wenn Du die Halle jedoch nicht sofort wieder verlässt, sondern in ihr verweilst, in sie hinein lauschst und fühlst, so wirst Du mit großer Sicherheit früher oder später ein wenig „sehen“ (im übertragenen Sinne für wahrnehmen) können.

Ganz klar, Dein „geistiges Auge“ ist schlecht, das „LICHT“ Deiner Intuition ist schwach und gleicht allenfalls einem flackernden Kerzenschein. Trotzdem bemühst Du Dich zu erkennen, versuchst zu sehen. Du leuchtest nun mit dem schwachen „LICHT“ Deiner Intuition die ersten Inhalte an, die sich in der Halle befinden, doch mit Deinem winzigen „LICHT“ und Deinem schlecht entwickelten „geistigen Auge“ ist es Dir praktisch unmöglich, größere oder komplexere Strukturen innerhalb dieser Halle zu erkennen.

Aus diesem Grunde musst Du Dich mit Deinem winzigen „LICHT“ der Intuition permanent bewegen. Da Dein „geistiges Auge“ noch nicht entwickelt ist, ist alles sehr mühsam. Du bist durch Deine eingeschränkten Fähigkeiten nur in der Lage, winzige Einzelfragmente zu erfassen; damit meine ich Folgendes: Leuchtest Du hierhin, hast Du hier ein winziges Fragment gesehen, leuchtest Du dahin, hast Du da ein winziges Fragment gesehen, doch mit der Betrachtung des zweiten Fragments versinkt das zuvor betrachtete Fragment sofort wieder in der Dunkelheit und entzieht sich somit wieder Deiner Wahrnehmung; es existiert somit nur noch in der Erinnerung. Das ist nicht gerade das, was man effektiv nennen könnte.

Du brauchst also ein besseres „geistiges Sehen“, das dem geistigen Fühlen entspricht. Zum anderen brauchst Du viel mehr „LICHT“, das der Intuition entspricht. Doch woher nehmen? Wie soll das funktionieren? Zweifel sind hier fehl am Platze, denn jemand führt Dich. Wer? Deine Intuition natürlich. Von alleine funktioniert kein einziger Lernprozess, somit ist an dieser Stelle Hingabe und Training erforderlich. Du musst Fühlen und Suchen; wenn Du Dich Deiner Intuition überstellst und Dein „geistiges Auge“ trainierst, wirst Du auch zwangsläufig Deine Wahrnehmungsfähigkeit diesbezüglich verbessern. Wie sich Intuition im Innen darstellt und wie intuitive Wellen aussehen und sich anfühlen, schildere ich am Ende des Kapitels.

Unterstellen wir einmal, dass Dein „geistiges Auge“ immer besser, Dein geistiger Blick immer schärfer wird; gleichzeitig wird auch das „LICHT“, das Deine Intuition in die Halle wirft, immer heller und heller. Dies ist der Idealfall: Beides erhöht sich in Wechselseitigkeit, Lösungen generiert die Intuition quasi von alleine. Ein besseres „geistiges Auge“ bedeutet „mehr sehen“, mehr „LICHT“ bedeutet ebenfalls „mehr sehen“.

Immer größer werden nun die Ausschnitte, die Du mit dem „LICHT“ Deiner Intuition ausleuchtest und somit wahrnehmen kannst. Zu immer größerer Höhe schwingen sich nun die Wellen der Intuition auf – ein sehr dynamischer und nachhaltiger Prozess. Heller und heller wird der Raum, schärfer und schärfer wird der Blick Deines „geistigen Auges“.

Erinnere Dich: Noch vor kurzem bist Du mit Deinem trüben und unterentwickelten „geistigen Auge“ durch die „dunkle, große Halle“ gestolpert, vom „LICHT“ der Intuition nicht die Rede.

Der normale Mensch sollte das Wahrnehmungspotenzial des „geistigen Auges“ und des „LICHTS“ der Intuition nicht unterschätzen, denn ihre wahren Fähigkeiten degradieren alle einfachen „mechanischen Sinne“ in unaussprechlicher Art und Weise. Vor diesen unfassbar großen Fähigkeiten fallen die mechanischen Sinne quasi in die Bedeutungslosigkeit.

Irgendwann sind Deine Fähigkeiten so weit entwickelt, dass Du imstande bist mit dem „LICHT“ Deiner Intuition riesige Bereiche der zuvor „dunklen, großen Halle“ auszuleuchten. Als Konsequenz musst Du nicht mehr zwischen verschiedenen Bereichen wählen, da Du fast die gesamte Halle ausleuchten kannst. Gleiches gilt für die „Sehfähigkeit“ Deines „geistigen Auges“ das imstande ist, fast alles in einem einzigen Blick wahrzunehmen. Dieser fortschreitende Lernprozess führt unweigerlich zur nächsten Stufe, die ich im nächsten Absatz erläutern werde.

Irrtum des „Außen im Innen“/weder außen noch innen

Eines Tages ist Dein „geistiges Auge“ so scharf, ist das „LICHT“ Deiner Intuition so gleißend hell, dass die gesamte unbegrenzte Halle mit all ihren Inhalten sowohl vollständig ausgeleuchtet als auch in ihrem vollen Umfang von Deinem nunmehr scharfen „geistigen Auge“ erkannt wird.

Exakt diese Perspektive, von der Du vordergründig nichts wusstest, nach der Du aber unterbewusst immer gesucht hast, löst den ultimativen Schock in Dir aus. Dieser Schock innerhalb der Wahrnehmung ist von unbeschreiblicher Stärke; vor allen Dingen findet eine

völlige und nachhaltige Wandlung hinsichtlich der Wahrnehmung statt. Nun, was ist passiert, warum der Schock, was wurde gesehen?

Erst einmal zu der „dunklen, großen Halle“. Diese lag niemals im Außen – weder im „inneren Außen“ noch in sonst irgendeinem Außen. In Wahrheit hast Du diese Halle niemals betreten, denn nichts existiert getrennt von Dir. Weder Dein „geistiges Auge“ noch Deine Intuition noch Du selbst noch die Welt noch das gesamte Universum sind getrennt von Dir existierende Dinge, denn alles existiert ausschließlich in einer untrennbaren und vollständigen Einheit.

Urheber all dieser illusionären Trennungsfaktoren sind Verbindungen innerhalb des Verstandes, welche durch Referenzierung, Bewertung und Bündelung konstruiert, gefestigt und zusammengehalten werden. Natürlich – ich bin hier, Du bist dort, die Halle war dort, mit Dir darin usw. Genau deshalb ist der Schock umso größer: ich – Du – er – sie – es – da – dort – dann – Zeit – Raum – Ort – alle diese illusionären Trennungsfaktoren wurden durch einen einzigen mächtigen Hieb der Erkenntnis ausgelöscht und aufgehoben. An diesem Punkt ist eine Rückkehr in die alte Perspektive nicht mehr möglich.

Verstehe, dass alles zu jedem Zeitpunkt vollständig war, ist und sein wird. Deine vermeintliche Trennung basierte auf Begrenzung, Irrtum, Unwissenheit, Gewohnheit und Interpretation gleichermaßen. Die Halle, Dein Geist, Dein „geistiges Auge“, Deine Intuition, das Gesehene, das Erkannte bist letzten Endes immer nur DU SELBER. Alles was ist, ist einzig und alleine in Dir selber zu finden. Vielleicht empfindest Du Dich selber als klein und schwach, kannst nicht verstehen, wie die ganze Welt, das ganze Universum in so einen winzigen Menschen verbracht und verstaut werden könnte. Doch genau so ist es.

Du bist „alles in einem“ und „eins in allem“ zugleich. Darum erkenne und fühle Dich stets selbst in allen Wesen und Dingen, von denen Du selber in Wahrheit niemals getrennt bist.

Der Mensch mit seiner nach außen gerichteten Wahrnehmung ist eine „FRAGE IN PERSON“. Eine solche „Frage in Person“ muss lernen, muss handeln, muss sich bewegen, muss suchen, mit dem einzigen Ziel, sich selber zu erkennen.

Gleichzeitig trägt der Mensch jedoch auch zu jedem Zeitpunkt in sich selber die „VOLLSTÄNDIGE ANTWORT“ auf seine „FRAGE IN PERSON“. Er ist somit Frage und Antwort zugleich. Die Antwort kann jedoch ausschließlich im Inneren seiner selbst gefunden werden, denn eine solche Antwort liegt niemals im Außen, da das Außen stets nur die Frage selbst verkörpert.

FRAGE UND ANTWORT SIND DER GRUND FÜR DEINE EXISTENZ! DIE ANTWORT AUF DIE FRAGE BEANTWORTET NICHT NUR DIE FRAGE, SONDERN LÖST DIESE SOMIT AUCH AUF!

Natürlich, die Wissenschaft hat gewaltige Fortschritte in Forschung, Technik und Kommunikation erzielt, das steht zweifelsfrei fest. Doch gerade in Bezug auf die Existenz des Menschen im Universum, die Sinnfrage seines Daseins eingeschlossen, fehlt trotzdem die alles überragende und alles erklärende Information. Diese(r) letzte, alles erklärende Baustein/Information soll gemäß der Wissenschaft alle bisher aus der Wissenschaft erzielten und errungenen Informationen/Erkenntnisse mittels der Logik ergänzen, alle diese Inhalte zu einem vollständigen Bild zusammenfügen und sie natürlich vor allen Dingen bestätigen. Hier war und ist jedoch einzig der „Wunsch der Vater des Gedanken“.

Die Wissenschaft sucht ehrgeizig wie krampfhaft nach diesem „Missing Link“, den sie vor allem in der Physik oder aber auch in der Genforschung vermutet und den sie mittels Relativitätstheorie, Quantenmechanik, Quantenverschränkung, Zeitdilatation, Gravitation und ihre Entstehung etc. aufzuspüren versucht.

Dazu sage ich Folgendes: Es gibt diesen Missing Link, den die Wissenschaft so verbissen sucht. Aber sollte die Wissenschaft diesen Missing Link eines Tages finden, so wird dieser jedoch keineswegs als die erwartete, alles ergänzende und vereinende Komponente fungieren, die alle bisherigen Erkenntnisse der Wissenschaft bestätigt, vereint und zusammenführt. Ganz im Gegenteil: Der Missing Link wird konträr zu der Annahme der Wissenschaft alle bisherigen Erkenntnisse und Interpretationen in Bezug auf das Bild der Menschheit in der Welt, die Sinnfrage eingeschlossen, in einer einzigen „Detonationswelle“ zu Staub zerfallen lassen.

Natürlich bleiben die technischen Errungenschaften der Wissenschaft erhalten; trotzdem wird der Missing Link hinsichtlich des Bildes des Menschen und seiner Existenz keinen einzigen Stein auf dem anderen belassen. Der Missing Link wird das alte Weltbild für immer zerstören. Jedoch wird ein viel größeres, neues Weltbild das alte ersetzen. Dieser Lernprozess wird einen wirklichen Quantensprung in der Evolution der Menschheit darstellen, denn die Konsequenzen, die das Erkennen des Missing Links nach sich zieht, sind von dramatischer Größe.

Die Wissenschaft sucht, hofft und erwartet eine konstante und einheitliche Lösung für ihren Missing Link. Natürlich wäre eine solche Lösung schön und einfach gleichermaßen, aber es gibt nun einmal keine solche Lösung. Der wahre Missing Link ist keine statische Größe, keine logische Komponente oder Ähnliches. Vielmehr ist er variabler, flexibler, chaotischer, lernender und kreativer Natur, ganz im Gegensatz zu allen dahin gehend gemachten Annahmen.

Auch mag es sein, dass auf wissenschaftlicher Ebene ein Missing Link im Außen gefunden oder zumindest erkannt wird – das glaube ich gerne. Trotzdem bleibe ich bei meiner Behauptung, dass der wahre Missing Link nur auf die „LÖSUNG IM INNEN“ verweisen wird, denn letztlich ist innen nicht innen und außen ist auch nicht außen, da diese Bezeichnungen nur so lange Bestand haben, solange die Lösung nicht gefunden oder erkannt wird.

Die Wissenschaft mag noch lange Zeit den Missing Link nicht finden, das ist durchaus möglich. Aber was heißt das für Dich selber? Brauchst Du wirklich diesen Missing Link? Bist Du wirklich auf dieses fehlende Bruchstück angewiesen? Mitnichten, denn wie ich bereits sagte: Jeder Mensch ist zwar erst einmal die „FRAGE IN PERSON“; da er jedoch gleichzeitig die „ANTWORT IN PERSON“ ist, benötigt er diesen Missing Link überhaupt nicht, denn Ziel ist es nicht, etwas zu beweisen, sondern einzig, sich selber zu erkennen. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Du kannst auch Autofahren, ohne dass Du in der Lage bist, einen Verbrennungsmotor zusammenzubauen.

Die Antwort ist immer da, liegt im Inneren Deiner eigenen Person. In Wahrheit existiert nichts, was gefunden oder bewiesen werden müsste. Bereits die Frage beinhaltet den grundlegenden Irrtum, denn in Wahrheit gibt es weder Fragen noch Antworten. Doch wo entstehen diese illusionären Fragen und Antworten? In Dir, wo sonst. Du bist die Frage, Du bist die Antwort. Wozu die Wissenschaft bemühen oder andere Menschen fragen?

DU SELBER BIST DIE ANTWORT AUF ALLE MÖGLICHEN FRAGEN. Die Lösung diesbezüglich habe ich im Absatz „Das innere Licht“ erläutert. Natürlich, Du zögerst, zweifelst, hast Angst, denkst und fühlst „ich bin alleine“, das verstehe ich. Du interpretierst Dich selber als klein, schwach, getrennt und verletzbar zugleich; aber diese Interpretation ist lediglich das Produkt Deines „winzigen Verstandes“ und entspricht in keiner Weise Deinen wirklichen Eigenschaften. Darum erinnere Dich an das, was ich Dir über die „dunkle große Halle“ sagte! War sie wirklich leer? Schauge doch einfach nach.

Intuition

Für die Intuition gibt es viele Erklärungen und Erläuterungen. Wissenschaftler aller Art beschäftigen sich mehr oder weniger damit, was „Intuition“ ist, woher sie stammt, wie sie funktioniert etc. Ich möchte Dir mit meiner Schilderung die Sichtweise vermitteln, wie ich selbst die Intuition sehe, fühle und erlebe, daher sind alle folgenden Aussagen meine persönlichen Ansichten.

Intuition ist nicht direkt willentlich herbeiführbar. Damit versuche ich auszudrücken, dass Du die Intuition nicht willentlich abrufen oder in anderer Weise aktiv beeinflussen kannst wie beispielsweise Deine Atmung. Vielmehr ist sie nur indirekt erreichbar, es gelten quasi die gleichen Voraussetzungen, die auch für die „Ataraxie“ (Unerschütterlichkeit) gelten. Beides kann man nicht aktiv und direkt anstreben, sondern beiden kann man sich nur öffnen, sich auf sie einstellen, sie annehmen, ihnen durch diese Akzeptanz quasi die Türe öffnen und sie hereinlassen. Diese Türe lässt sich am einfachsten durch die Fokussierung nach „Innen“ öffnen, Ruhe und Stille sind ebenfalls der Intuition zuträglich. Mit dem Öffnen der Türe bezeichne ich die aktive Hinwendung zur „inneren Wahrnehmung“, die ganz im Gegensatz zur Wahrnehmung des „Außen“ mittels Deiner „mechanischen Sinne“ steht.

Aber „intuitive Wellen“ unterschiedlichster Größe und Ausdehnung bahnen sich auch scheinbar ganz von alleine ihren Weg zu uns. Die Intuition als Teil des Unbewussten (damit meine ich das nicht vordergründig Bewusste) ist in der Lage, Informationen und Inhalte viel schneller und effizienter zu übermitteln und zu verarbeiten, als es das vordergründige Bewusstsein mit dem schwachen und unzulänglichen Werkzeug, dem Verstand, zu leisten vermag. Liegt die Fähigkeit zur Intuition brach, so herrscht alleine der Verstand. Wird die Fähigkeit zur Intuition jedoch im vollen Umfang genutzt, so wird der Verstand stets nur ein winziger Schatten der Intuition sein.

Nehmen wir dieses gesamte Kapitel mit all seinen Seiten: Den gesamte Inhalt dieses Kapitels hat mir meine Intuition in einem einzigen Augenblick, quasi in einem einzigen Gedanken übermittelt/und noch viel, viel mehr. Aber der Verstand braucht nun Stunden und Tage, um winzige Fragmente dieser Information in Worte zu fassen und aufzuschreiben. Die Intuition sieht den gesamten Inhalt in einem Blick, in einem Gedanken, aber der Verstand muss Wort für Wort denken und schreiben – exakt da liegt der Unterschied. Ganzheitliche Wahrnehmung versus fragmentierte Wahrnehmung. Frage Dich selber, was ist nun effektiver?

Für mich persönlich gestalten sich die „intuitiven Wellen“ unterschiedlich, doch im Prinzip existieren viele Parallelen hinsichtlich des Fühlens dieser Wellen. Vor einer solchen „intuitiven Welle“ kommt es innerlich zu einer elektrischen/energetischen Entladung. Diese

kann blitzartig auftreten oder aber auch nur schnell anschwellen. Dies ist jeweils der Vorläufer der „intuitiven Welle“. Es ist somit eine Nachricht, die da lautet: „Die Ankunft einer intuitiven Welle steht unmittelbar bevor“. Der zeitliche Vorlauf ist in der Regel äußerst gering.

Die folgende Schilderung ist selbstverständlich nur im übertragenen Sinne gemeint und soll der besseren Veranschaulichung dienen.

Als nächstes befindest Du Dich am Strand und schaust auf das ruhige Meer. Am Horizont jedoch ist bereits in voller Ausdehnung ein dunkler Streifen erkennbar, der anfangs langsam, später jedoch immer schneller auf Dich zukommt. Es ist eine „intuitive Welle“. Je näher die Welle auf Dich zukommt, um so schneller kommt sie auch auf Dich zu, währenddessen wächst aufgrund der Annäherung die Wellenhöhe immer weiter und weiter an. Auf dem letzten Stück erreicht die „intuitive Welle“ eine gewaltige Wellenhöhe.

Einen winzigen Augenblick, quasi unmittelbar bevor die Welle auf Dich trifft, kommt es zu einer gefühlten, extrem starken zeitlichen Ausdehnung in Form einer deutlichen Verlangsamung des Geschehens, fast bis zu einem Stillstand. Dieser zeitliche Abschnitt fühlt sich an wie eine Ewigkeit.

Unmittelbar vor dem Betrachter erreicht die Welle ihren Scheitel und bricht exakt über dem Betrachter zusammen. Nach der zeitlichen Verlangsamung geschieht genau das Gegenteil: Sobald die „intuitive Welle“ auf den Betrachter trifft und diesen mitreißt, kommt es zu einer gefühlten extrem starken Beschleunigung. Dieses Gefühl wird später durch ein Gefühl extrem starker Verzögerung, wie aus großer Geschwindigkeit heraus, abgelöst.

Die Wucht des Aufpralls auf die Welle ist unbeschreiblich groß; es ist so, als würde eine kleine Fliege auf die Windschutzscheibe eines ICEs prallen, der mit 290 km/h über das Gleisbett donnert; der Betrachter ist von absoluter Winzigkeit. Der Aufprall ist jedoch sehr angenehm und warm und entspricht einem freudigen nach Hause kommen in übersteigerter Form.

In der Welle ist der Betrachter von der Welle nicht mehr verschieden; in der Welle ist der Betrachter die Welle und weiß, was die Welle weiß. Nun, was weiß diese Welle? Die Welle ist „wissendes Sein“, das sich dem Betrachter absolut mühelos erschließt; es ist sowohl „gleichzeitiges Sein“, als auch „gleichzeitiges Wissen“. Die Welle selber entspricht, wie auch der Vorläufer der Welle, einem starken Energieanstieg innerhalb der Wahrnehmung, der jedoch deutlich nachhaltiger ist als in der Welle des Vorläufers.

Kleine „intuitive Wellen“ sind nett, schön und mühelos zugleich. Große oder sogar gewaltige „intuitive Wellen“ können jedoch im Prinzip zu jedem Zeitpunkt auftreten. Oft passiert dies völlig unpassend – das vordergründig Bewusste/der Verstand hat oft überhaupt gar nicht damit gerechnet, wie unpassend. Doch gerade, wenn der Verstand schläft und ein wenig träumt, nutzt das „Unbewusste/Unterbewusste“ diese Lücke und sendet sein Wissen direkt in die vordergründige Aufmerksamkeit; es überrumpelt somit den Verstand, der diese Entwicklung nicht wahrgenommen hat.

Das ist aber im Prinzip nicht tragisch – abgesehen davon, dass sehr große „intuitive Wellen“ immer auch entsprechend große emotionale Auswirkungen haben. Passiert dies, ist es äußerst schwierig, diesen Zustand vor anderen Menschen zu verbergen. Diese großen Wellen brechen jedoch nicht einfach und laufen aus, sondern gleichen lang gezogenen Wellen mit ähnlicher Schubkraft wie Verdrängungswasser.

Des Weiteren ist es möglich, dass die erste „intuitive Welle“, in der sich der Betrachter nun befindet, von weiteren, noch größeren „intuitiven Wellen“ überlagert wird. Ein solcher Prozess ist sehr dynamisch und stark zugleich. Dies liegt daran, dass die erste Welle in einem solchen Fall der „Wegbereiter“ ist, d. h., die erste, zugrunde liegende Welle hat bereits Hindernisse/Irrtümer in der Wahrnehmung/Erkenntnis beseitigt (Blockaden), wodurch nun weitere „intuitive Wellen“ generiert wurden. Es ist eine Kettenreaktion: Jede Welle besitzt demnach das Potenzial, einer weiteren, noch höheren Welle zur Geburt zu verhelfen.

Anfangs eröffnen sich dem normalen Menschen, mit seiner fast ausschließlich nach Außen gerichteten Wahrnehmung mittels der „mechanischen Hauptsinne“, zumeist nur kleinere „intuitive Wellen“. Größere „intuitive Wellen“ stellen somit eine Ausnahme dar, sind jedoch durchaus möglich. Jedoch dämpft die einseitige Zentrierung und Fokussierung das Potenzial zur Wahrnehmung mittels der Intuition.

Was passiert jedoch, wenn eine solche große, dem normalen Menschen unbekannte „intuitive Welle“ auf diesen zukommt? Nun, da der normale Mensch solche großen „intuitiven Wellen“ nicht kennt, empfindet er sie als befremdlich, ja bedrohlich, vor allen Dingen, weil sich diese Wellen seiner aktiven Steuerung oder Beeinflussung entziehen. Als Konsequenz ergreift der er in der Regel die Flucht. Diese Flucht vor der „intuitiven Welle“ gestaltet sich sehr einfach, denn aufgrund der nach Außen gerichteten Grundgewichtung eines solchen Menschen muss er lediglich seine Aufmerksamkeit auf seinen Verstand verlagern, was exakt der Grundeinstellung eines normalen Menschen entspricht. Er handelt nach dem Motto: „Kenne ich nicht, möchte ich nicht“. Deshalb sind große „intuitive Wellen“ im sogenannten Verstandesmenschen eine Ausnahmeerscheinung, entsprechen quasi einem „Ausrutscher“.

Die Flucht bzw. die Angst als Auslöser für seine Flucht sind jedoch völlig unbegründet. Im Gegenteil: „Intuitive Wellen“ sind Wellen der Hilfe, Wellen des Wissens, der Erkenntnis und der Liebe gleichermaßen. Die Intuition ist viel mehr als nur eine einfache Sinneseigenschaft, auch ist sie nicht nur das Transportmittel oder der Überbringer der Erkenntnis. Die Intuition ist immer auch die Erkenntnis selber. Anfangs erscheint sie als getrennt vom Betrachter/Empfänger existierend; sie zeigt sich somit dem Betrachter als das Licht, das die Erkenntnis beleuchtet. In Wahrheit handelt es sich jedoch ausschließlich um ein Leuchten aus sich selbst heraus, es existieren also keinerlei getrennte Wahrnehmungsebenen mehr, die miteinander agieren würden, sondern diese gefühlten verschiedenen Ebenen sind in Wahrheit immer eins, sprich, „EINE SEIENDE GANZHEIT“.

Der Begriff „Ebene“ verlangt gemäß der Logik das Vorhandensein zumindest einer weiteren Ebene, also mindestens zweier Ebenen, womit auch bezüglich der Intuition der Ausdruck selbst überflüssig ist. Denn das „EINE“ braucht keinen Namen oder eine Bezeichnung, da nichts getrennt davon existiert. Ein Name ist immer nur erforderlich, wenn eine Auswahl zwischen mindestens „ZWEIEN“ getroffen werden kann. Da, wo dies nicht mehr möglich ist, ist weder ein Name noch eine Bezeichnung notwendig.

Intuitives Wissen bedeutet Wahrheit. Jeder einzelne Mensch ist in sich selber befähigt, diese Wahrheit in seinem Inneren zu finden. Es gibt kein größeres Wissen als dieses Wissen in Dir selbst. Damit möchte ich ausdrücken, dass jede Nachricht und Information – gleich welcher Art – von anderen Quellen oder Menschen immer nur „aus zweiter Hand“ stammt. Die Wahrheit und das Wissen kannst Du jedoch nur ganz alleine für Dich in Dir selbst finden und erkennen. Alle anderen sogenannten Wahrheiten und Wissensinhalte, die aus zweiter Hand stammen, sind somit nicht nur überflüssig, sondern immer durch die Art und Weise der Übermittlung und Schilderung verzerrt (das schließt meinen Text selbstverständlich ein). Die

Antwort auf Deine Frage liegt alleine in Dir; niemand wird von Außen kommen und Dir diese Frage beantworten, denn Du alleine bist die Antwort, die nur Du ganz alleine in Dir selber finden kannst.

„Ich bin, der ich bin“

Gemäß der Bibel definiert und bezeichnet sich Gott mit den Worten „Ich bin, der ich bin“. Die Bezeichnung „Gott“ ist an dieser Stelle natürlich willkürlich gewählt, sie ist somit unerheblich. Vielmehr ist mit der Bezeichnung „Gott“ die „Quelle allen Seins“ gemeint. Die Aussage „Ich bin, der ich bin“ führt zu den unterschiedlichsten Auslegungen und Interpretationen hinsichtlich dessen, was damit gemeint ist.

Beispielsweise durch die Umschreibungen „Ich werde sein, der ich sein werde“, „Ich bin der Seiende“, „Ich werde sein, als der ich da sein werde“, „Ich bin der, ich bin da“ etc. Diese unterschiedlichen Nuancen bezüglich der Interpretation dessen, was mit der Aussage „Ich bin, der ich bin“ ausgesagt wird, führen somit zu den unterschiedlichsten Ergebnissen. Nun, auch ich möchte mich einmal am heutigen Ostersonntag daran versuchen.

Der erste Teil der Aussage lautet „Ich bin“. Die Verwendung des „Ich“ bedeutet in diesem Zusammenhang jedoch nichts Spezifisches oder gar eine spezifische höhere Person oder Wesenheit, sondern diese Wortwahl fand nur Verwendung, um dem Menschen das „Begreifen“ zu erleichtern, denn der Mensch versteht nur das, was mit seinen Fähigkeiten und seinem Intellekt korrespondiert. Aus diesem Grunde bedeutet die Aussage „Ich bin“ heruntergebrochen ausschließlich „Ich bin seiend“, was, nochmals heruntergebrochen, „SEIN“ bedeutet.

Für den zweiten Teil der Aussage, der da lautet „der ich bin“ gilt exakt das Gleiche: Es wurde eine Terminologie gewählt, die auf den Verstand des Menschen ausgerichtet und reduziert wurde. „Der ich bin“ heruntergebrochen bedeutet deshalb „der ich seiend bin“, was, nochmals heruntergebrochen, wiederum „SEIN“ bedeutet. Der erste Teil und der zweite Teil treffen somit exakt die gleiche Aussage: „SEIN“. „SEIN“ ist die radikalste Reduzierung, nicht mehr, aber auch nicht weniger als das. Bereits die ersten zwei Worte des „Ich bin, der ich bin“ beinhalten diese Aussage, denn das „Ich“ ist immer seiend, und das „bin“ bedeutet ebenso immer seiend. „Ich bin seiend, der ich seiend bin“ bedeutet einzig und alleine „SEIN“. Aber es ist kein Zufall, dass das Ergebnis mehrere Male „SEIN“ ist, denn es verdeutlicht, dass die scheinbar Vielen immer nur EINS sind. Viele Worte, jedoch nur eine Aussage: ein „SEIN“.

Das Höchste, die Quelle ist somit „SEIN“. Damit soll ausgesagt werden, dass alles „Seiende“ aus dieser einen Quelle hervorgeht. Da jedoch die gesamte Trennung, die der Mensch wahrnimmt, ausschließlich illusionärer Natur ist, da Trennung ausschließlich durch Begrenzung in der Wahrnehmung evoziert wird, existiert diese Trennung in Wahrheit überhaupt gar nicht. Nichts geht in Wahrheit jemals aus etwas anderem oder einer davon getrennten Quelle hervor. Als Konsequenz sind das, was vermeintlich aus der Quelle hervorgeht und die vermeintliche Quelle selber grundsätzlich untrennbar und bilden zu jedem Zeitpunkt (Zeit ist in Wahrheit nicht vorhanden) und an jedem Ort (nicht vorhanden) eine „unteilbare Einheit“, die somit der „seienden Ganzheit“ entspricht. Somit entspricht auch die

„Zweiheit“ bzw. die „Vielheit“ immer nur der „EINHEIT“, die alles Seiende umschließt, quasi in seinen Armen hält. Die Vielen sind immer nur eins.

Somit lautet die richtige Interpretation des „Ich bin, der ich bin“: „ICH BIN DIE SEIENDE GANZHEIT“!

Diese Aussage ist natürlich nur an den Fragenden, den Nichtwissenden gerichtet. Die „seiende Ganzheit“ muss sich nicht selber sagen, dass sie die „seiende Ganzheit“ ist; aber da diese Nachricht jedoch an den Menschen gerichtet ist, bekommt sie eine völlig andere Bedeutung. Denn in der gefühlten, illusionär getrennten Existenz des Menschen lautet diese Nachricht „Du bist die seiende Ganzheit“. Natürlich, der Mensch sagt sich auch nicht jeden Tag „Ich bin ich“, denn er weiß dies zu jedem Zeitpunkt, ohne dies hinterfragen zu müssen.

Die Aussage „Ich bin, der ich bin“ bedeutet für den Menschen „Erkenne Dich als die seiende Ganzheit“, „Erinnere Dich Deiner seienden Ganzheit“. Das Problem, dass sich dem Menschen diesbezüglich stellt, ist die Tatsache, dass der Mensch immer die „seiende Ganzheit ist“, er davon jedoch leider gar nichts weiß.

„Ich bin, der ich bin“ bedeutet somit nicht, dass potenziell jeder Mensch diese „seiende Ganzheit“ sein könnte, denn diese Aussage greift noch viel zu kurz. Es bedeutet viel, viel mehr als nur das, nämlich, DASS JEDER MENSCH DIE SEIENDE GANZHEIT IMMER WAR, IMMER IST, UND IMMER SEIN WIRD.

Meine Interpretation diesbezüglich drücke ich auch mit der folgenden Eigenkreation aus:

Groß und klein, ist alles mein, dies und das hat´s nie gegeben, das Gleiche gilt für Tod und Leben, ich alleine stets seiend bin, in dieser Ganzheit Du darin.

Michael Ulbrich